

## Kein Bildersturm in Börnicke

### Die wechselhafte Geschichte eines Altars im Havelland

Annett Xenia Schulz  
arbeitet als freischaffende  
Restauratorin.

**D**as Besondere des Altars in der Dorfkirche Börnicke (Havelland) ist, dass in den vergangenen Jahrhunderten nicht nur mehrfach sein Aussehen verändert wurde, sondern auch das ikonographische Programm. Bei jeder Veränderung wurden Details hinzugefügt, dabei aber ältere Dekore und Motive beibehalten und nur teilweise überarbeitet.

Die Börnicker Kirche (Havelland) wurde 1528 auf den Fundamenten eines mittelalterlichen Vorgängerbau errichtet. Auch der Altar erhebt sich über der alten Mensa. Zwischen dem Neubau der Kirche und der Errichtung des neuen Altares vergingen knapp 20 Jahre. Das Fälldatum 1544 für das Eichenholz der Altarwand fällt mit der Einführung der Reformation in Brandenburg zusammen. Stifter des Retabels waren mehrere Mitglieder der Familie von Bredow aus dem Hause Kremmen. Sie waren als enge Berater des Kurfürsten fast ständig am kurfürstlichen Hof anwesend und besaßen so die nötigen Geldmittel für die prachtvolle Gestaltung des Altares durch hervorragende Kunsthandwerker.

Der Altar wurde in einer im 16. Jahrhundert modernen Renaissanceform errichtet und reich mit Säulen, Voluten und wuchtigem Gebälk dekoriert. Der zentrale Schrein ist mit einem zweibogigen Schleierbrett geschmückt. Darunter passen maßgenau die beiden gotischen weiblichen Figuren, die sich heute hinter den flankierenden Säulenpaaren verbergen. Eine der beiden ist Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm. Die Altarwand und die Wangen zeigten mehrere Gemälde, von denen nur noch drei sichtbar sind. Dazu gehören die Taufe Christi in der Predella und (heute verborgen hinter zwei Pfeilern im Obergeschoss) Darstellungen der ehernen Schlange und



*Der Renaissancealtar in der Dorfkirche Börnicke (Havelland); Foto Annett Xenia Schulz*

die Errettung eines Christen vor der Bedrohung durch einen säbelschwingenden Türken. In diesem Bild fand die große Furcht der Börnicker vor den Osmanen Ausdruck, die im 16. Jahrhundert weite Teile des Balkans erobert und 1529 Wien belagert hatten.

Viele filigrane Musterungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sind heute noch sichtbar. Die ersten

Veränderungen am Dekor erfolgten bereits nach 1580 durch das Anbringen von Ornamenten aus Pappmaché, möglicherweise im Zusammenhang mit der Errichtung des Altares in Vehlefanz durch einen Vetter der Bredows.

Die nächste Renovierung des Altares ist inschriftlich vermerkt: „Renovatum 1604“, und dabei wurde auch die Ikonographie des Altares

verändert. Den Bredow-Söhnen war die Marienverehrung ihrer Väter offenbar nicht mehr wichtig. Sie bestimmten nun die drei christlichen Tugenden *Glaube – Liebe – Hoffnung* zum Hauptthema. Die Marienfigur aus dem Mittelschrein fand hinter dem nördlichen Säulenpaar Aufstellung und wurde zu einer Caritas (Liebe) umgewandelt, indem man sie mit Kinderfiguren aus Pappmaché umgab. Die weibliche Heilige, deren Attribute verloren sind, wurde zur Spes (Hoffnung); ihr versilbertes Kleid ist mit grüner Ölfarbe übermalt worden. Für beide Heilige schuf man mit angedeuteten Portalen hinter den Säulen eine Nische. Die Profileisten dieser Portale verdecken die Fragmente von Landschaftsmalereien. Das Hauptbild (Glaube) wird durch einen Gnadenstuhl dargestellt. Dabei diente ein Holzschnitt Albrecht Dürers aus dem Jahre 1511 als Vorlage. Für die gemalten Wolken baute man eine kleine Rahmung in den Altarschrein, die mit gestärkter Leinwand drapiert wurde. Auf einem Foto aus den 1930er Jahren sind noch Engel mit den Marterwerkzeugen zu sehen, während die Taube über dem Gnadenstuhl bereits fehlte. Gottvater mit seinem gekreuzigten Sohn im Schoß sind die einzigen 1604 neugeschnitzten Figuren am Altar. Alle anderen Skulpturen stammen aus gotischer Zeit.

Es gibt im Havelland noch einen zweiten Altar mit dem Gnadenstuhl im Zentrum. Dieser steht in der Kirche in Möthlow und wurde 1600 von

Joachim, dem Sohn des Börnicker Patronatsherren Christoph von Bredow gemeinsam mit seinen Vettern gestiftet.

Die Wiederverwendung von Heiligenfiguren aus katholischer Zeit in einem evangelischen Altar geschah weder aus Kostengründen, noch ist sie dem Fehlen geeigneter Bildhauer geschuldet. Vielmehr waren sich die Stifter des Altares der hohen Qualität der Figuren bewusst. Möglicherweise kann ihre Weiterverwendung in Börnicke auch als Hinweis auf das Traditionsbewusstsein der Familie von Bredow verstanden werden, die zu den ältesten Adelsfamilien Brandenburgs gehörte.

Bei der jüngst erfolgten Untersuchung des Börnicker Altars konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden, wann die vier gotischen Heiligen, die paarweise die Wangen des Altares im Hauptgeschoss zieren, zu Evangelisten umgewandelt worden sind. Sie stehen in architektonisch geformten Nischen, in deren Giebeln man die geflügelten Evangelisten-Symbole Adler, Stier, Löwe und Engel bzw. Mensch erkennt. Die Figuren sehen heute etwas verunglückt aus und stehen nicht unter ihren angestammten Attributen. Das hat aber weniger mit dem Unvermögen des mittelalterlichen Bildschnitzers zu tun, als mit den mehrfachen Veränderungen, die die gotischen Skulpturen erfuhr. Ihre ursprünglichen Attribute sind bis auf ein Buch alle entfernt worden. Dabei wurden ihre Gliedmaßen grob beschnitten und die

Einschnitte mit gefalteter Leinwand kaschiert. Bei Lukas, dem legendären Maler des ersten Madonnenbildes, wurde diese so verlängert, dass damit noch die Verbindung zu einem Tafelbild als Attribut hergestellt werden konnte. Mit Hilfe von UV-Licht konnte auf dieser Leinwand eine im Tageslicht nicht mehr erkennbare Musterung sichtbar gemacht werden, die sich auch auf anderen in der Barockzeit hinzugefügten Details befindet. Die Schnurrbärte, die heute beim Betrachter für Heiterkeit sorgen, bestehen aus gezwirbelten Schnüren und sind das Ergebnis einer späteren Überarbeitung der Gesichter. Die Malkanten der Gesichtsfarbe verdecken feine Details auf den Kragen der Heiligen. Das undefinierbare, an einen Hammer erinnernde Attribut, das die Skulptur unter dem Stier in der Hand hält, ist erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts hinzugefügt worden. Die Kopfbedeckung dieser Figur, bestehend aus einer zipfligen Mütze mit Krone, zierte auch auf anderen märkischen Altären des Mittelalters verschiedene Skulpturen, aber niemals einen Evangelisten.

Nur noch die Befestigungslöcher der Nägel künden von dem Heiligen Georg und seinem Drachen, die auf dem Foto aus den 1930er Jahren im oberen Geschoss des Altares den gekreuzigten Jesus flankieren, verbunden durch die darüber befindliche Inschrift, die auf das Bild von der ehernen Schlange Bezug nimmt: „Gleich wie Moyses in der Wüsten eine Schlange...“. Die Darstellung



Darstellung der Taufe Christi in der Predella; Foto: Annett Xenia Schulz



12. August bis 3. September 2017

Ein Festival der Alten Musik mit Ausflügen zur Musik ferner Länder; 23 Konzerte in Kirchen, Ställen, Scheunen und Mühlen der Uckermark

## Konzerte in Kirchen der Uckermark

**Sonntag, 13. August 15 Uhr**  
Open Air beim Jüdischen Ritualbad Schwedt  
**Vom Balkan zu Bach**  
Neža Torkar, Akkordeon

**Sonntag, 13. August 19 Uhr**  
Katharinenkirche in Schwedt  
**Fascination of Percussion**  
Double Beats – Ni Fan und Lukas Böhm

**Samstag, 19. August 16 Uhr**  
Kirche Altkünkendorf bei Angermünde  
**Mr. Handels Trumpeters**  
Barocktrompeten Ensemble Berlin  
Johann Pletzsch, Leitung  
Musik von H. Purcell bis G.F. Händel mit bis zu acht Trompeten

**Sonntag, 20. August 15 Uhr**  
Kirche Herzfelde bei Templin  
**Dolce affano**  
Studierende der Gesangsklassen der HfM «Hanns Eisler» Berlin  
Robert Nassmacher, Leitung  
Der römische Händel, seine Vorgänger und Zeitgenossen

**Sonntag, 20. August 16 Uhr**  
Kirche Malchow, Göritz Malchow  
**Bilder einer Ausstellung**  
sonic.art Saxophonquartett  
M. Ravel: «Le tombeau de Couperin», E. Grieg: «Aus Holbergs Zeit», M. Mussorgski: «Bilder einer Ausstellung»

**Samstag, 26. August 19 Uhr**  
Franziskanerklosterkirche Angermünde  
**Kaiser Karl V. und die Reformation**  
Cécile Kempenaers, Sopran, Capella de la Torre  
Katharina Bäuml, Schalmel und Leitung  
Musik im Zeitalter der Reformation am spanischen Hof und im Umfeld Martin Luthers

**Sonntag, 27. August 15 Uhr**  
Kirchlein im Grünen Alt Placht bei Templin  
**Ich bin eine Blume zu Saron**  
Ensemble Continuum  
Werke von D. Buxtehude, J.Ch. Bach, G.Ph. Telemann u.a.

**Samstag, 2. September 16 Uhr**  
Kirche Fergitz bei Gerswalde  
**La vita è dolce**  
Tim Severloh, Countertenor  
ensemble fiorentina  
Werke von A. Vivaldi, N.A. Porpora, J.A. Hasse

**Samstag, 2. September 17 Uhr**  
Dorfkirche Biesenbrow bei Angermünde  
**Metamorphosis**  
Oscar Verhaar, Countertenor  
Ensemble «astrophil & stella»  
Musik des 16. und 17. Jahrhunderts; Konzert im Anschluss an die «Völkerwanderung» von Angermünde nach Biesenbrow

**Sonntag, 3. September 15 Uhr**  
Dorfkirche Dauer bei Prenzlau  
**Incompleta**  
Musicarius Streichquartett  
«Unvollendete» Musik von J.S. Bach J. Haydn u.a.

**Sonntag, 3. September 18 Uhr**  
Dorfkirche Kunow bei Schwedt  
**Musik der Gegenreformation**  
opus5consort  
Musik von der Spätrenaissance bis zum 18. Jh., eine Reise zu den Musikzentren Europas

## Informationen und Kartenverkauf

Uckermärkische Musikwochen  
T: 0331-9793301  
E: info@uckermaerkische-musikwochen.de  
www.uckermaerkische-musikwochen.de

des Hl. Georg mit seinem Drachen war in den Wirren der Reformation sehr populär.

Das Gemälde, das sich heute hinter dem Kruzifix befindet und die Trauernden mit Maria und Johannes darstellt, ist erst um 1700 hinzugefügt worden. Ob das Gemälde ein früheres ersetzte oder das Kruzifix vor der bogenförmigen Öffnung beim morgendlichen Gottesdienst von Sonnenstrahlen hinterleuchtet wurde, konnte nicht ermittelt werden. Die großen Fenster hinter dem Altar sind allerdings erst 1739 eingebaut worden. Der volutenförmige Abschluss über dem oberen Geschoss trägt die Inschrift: „ECCE AGNUS DEI“. Auf der Oberkante befindet sich noch ein abgebrochener Zapfen, vielleicht diente er als Befestigung für den auferstandenen Christus als Bekrönung des Altares.

Die nächste größere Renovierung ist ebenfalls am Altar vermerkt: „Secunda vice Renovatu 1739 F.W. Janssen“. Zu diesem Zeitpunkt hatten die katastrophalen Folgen des Dreißigjährigen Krieges dazu geführt, dass die Herren von Bredow in wirtschaftliche Turbulenzen gerieten und das kirchliche Patronat abgeben mussten. Börnicke gehörte ab 1652 zum Amt Oranienburg. Im 18. Jahrhundert teilten die in Klein Ziethen, Groß Ziethen, Staffelde und Flatow ansässigen Adligen sowie eine bürgerliche Familie aus Nauen das kirchliche Patronat in Börnicke mit dem König. Bei der Renovierung 1739 und der Überarbeitung des Wappenfrieses bewahrten die Beteiligten die Erinnerung an das Patronat der Familie von Bredow. Dabei wurden jedoch die Wappen der Stifterfamilie von Bredow und der Ehefrauen willkürlich am Altar angeordnet. Für uns scheinbar zusammenhanglos haben sich die neuen Patronatsherren mit ihren Wappen in den Fries am Altar eingefügt. Einzig an dem heutigen Wappen der Familie von Redern konnte das darunterliegende Wappen vollständig identifiziert werden. Es handelt sich um das Wappen der Bülows, eine Familie, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts mit der Familie von Bredow verbunden war. Der Altar erhielt damals seine heute noch sichtbare graue Marmorierung. Im 19. Jahrhundert klagte man mehrfach über den schlechten Zustand des Altares, der völlig vom Wurm zerfressen werde. Allerdings reichten 1867 fünf Taler aus, um die Altarwand aufzufrischen. 1932 ließ



Gotische Heiligenfiguren, zu Evangelisten umgestaltet: Matthäus und Markus; Foto: Werner Ziem



Evangelisten Lukas und Johannes

der Provinzialkonservator Blunck Bauzeichnungen von der Kirche in Börnicke, auch vom Altar, anfertigen. Den Auftrag zur Restaurierung erhielt die Werkstatt für Denkmalpflege unter der Leitung von Paul Thol. Seine Arbeit wurde durch den Beginn des zweiten Weltkrieges unterbrochen. Die Kunsthistorikerin Hannelore Sachs verhinderte 1978 eine Freilegung des Altares durch den Kirchenrestaurator Baum. Somit ist einer der interessantesten Altäre des Havellandes bis heute weitgehend erhalten geblieben. —